

Opernabend des Friedrichstifts.

Will man den gesamten Eindruck des gestrigen Opernabends festhalten, so kann man ihn nur als gelungen bezeichnen. Das große Aufgebot von erstklassigen Solisten sicherte ihm freilich von vornherein einen vollen Erfolg.

Die Vortragsfolge umfaßte eine Reihe bekannter Nummern aus deutschen und italienischen Opern. Eingeleitet wurde der Abend durch die Arie "Selig sind, die Verfolgung leiden" aus der Oper "Der Evangelimann" von Kienzl, gesungen von Karl Ellbrück. Sodann holte sich Hans Mayer mit zwei Arien starken Beifall; er sang zunächst die Arie des Kaspar "Hier im ird'schen Jammertal" aus dem "Freischütz" von Weber und anschließend das Lied des Valentin aus dem "Verschwender" von Konradin Kreutzer. Allerdings mußte bei ihm noch die starke rhythmische Betonung gemildert werden. Ein besonderes Glanzstück des Abends war die mit voller Überzeugung von Roland Schulz geschmetterte Arie "O, ich bin klug und weise" aus Lortzings "Zar und Zimmermann". Aus "Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai sang Günter Koch das Trinklied des Falstaff; an der Stelle "reich' mir die Kanne her" erhob sich seine Stimme zu begeisternder Stärke und Macht. Es folgte die Arie des Figaro "Will der Herr Graf ein Tänzchen wohl wagen" aus Mozarts Oper, dargeboten von Dieter Maulbecker. Ebenfalls von Mozart sang Klaus Munk als Gast die Registerarie des Leporello aus "Don Giovanni", wobei er die Stelle "aber in Spanien schon loco und 3" besonders hervortreten ließ. Den Abschluß des ersten Teils bildeten zwei Stücke aus Orffs "Die Kluge"; zunächst das Lied "Als die Treue ward geboren", gesungen von Willi Brado als Gast; der frivole Text hätte eine etwas leichtfertigere Gestaltung verlangt. Darauf sangen Ekke Stengel, Max Egbert und Reinhold Bräunche, ein viel versprechendes Nachwuchstalente, das beliebte "Gaunerterzett".

Der zweite Teil, der den italienischen Meistern Verdi und Rossini gewidmet war, begann mit der berühmten "Verleumdungsarie" (Die Verleumdung ist wie ein Lüftchen) aus Rossinis "Barbier von Sevilla", glänzend gemeistert und überzeugend interpretiert von Theo Freyer. Die folgenden Arien stammten aus verschiedenen Opern Verdis. Zunächst sang Klaus Beyer das weniger bekannte "Lied des schwarzen Studenten" aus "Die Macht des Schicksals". Als nächstes brachte Willi Brado die Arie des Herzogs "Ach, wie so trügerisch" aus "Rigoletto" zu Gehör. Auch hier traf er nicht den leichtfertigen Ton, sondern blieb zu dramatisch; er wußte dennoch durch seine tragische Ausdrucksweise zu gefallen. Zum Abschluß sang Klaus Munk, wiederum in überzeugender Manier, die Arie des Radames "Holde Aida"; selbst ein kleines Versehen (er verwechselte an einer Stelle den Namen Aida mit Ursula) konnte die Wirkung nicht zerstören.

Wir können zum Abschluß nur sagen, daß es wünschenswert wäre, diese durchweg befähigten Künstler an einem zweiten Abend noch besser kennenzulernen. Alle vereinigten sie in glücklicher Weise stimmlichen Glanz und starke künstlerische Auffassung mit erfrischender Natürlichkeit. -